

Tu erst mal richtig Deutsch lernen

Comedie und Kabarett in der Essinger Schloss-Scheune mit Frank Fischer

Zu einer Deutschstunde der besonderen Art hatte die Kulturinitiative Essingen in die Schloss-Scheune eingeladen. Frank Fischer – erst kürzlich mit dem Prix Pantheon Publikumspreis ausgezeichnet – dozierte im vollbesetzten Saal über die Irrungen und Wirrungen der deutschen Sprache und reizte mit seiner ihm eigenen Art die Lachmuskeln der Zuhörer.

UWE GLOWIENKE

Über die Unzulänglichkeiten der deutschen Sprache und Ausdrucksweise dozierte Frank Fischer. (Foto: Peter Hageneder)

Das Ambiente in der liebevoll restaurierten Schloss-Scheune, die Nähe zum Künstler der das Publikum gleich zu Beginn in seinen Bann zog und die Figuren, in die Frank Fischer immer wieder schlüpfte, sorgten für einen Abend der Extraklasse. Ausgangspunkt war Otto Gonzales, ein Freund Fischers, der wie der Name schon sagt, Spanier ist und mit dessen Vater sie in der Volkshochschule einen „Deutsch für Ausländer“-Kurs besuchen wollten.

Der Fehler im „sch“ ist hier beabsichtigt und bezieht sich auf das fehlerhafte Hinweisschild an der Tür zum Saal der VHS. Der Weg dorthin ist weit und so schweift Fischer gekonnt beabsichtigt zu all den Unzulänglichkeiten der deutschen Sprache und Ausdrucksweise ab. Umrahmt wird dieser irrwitzige Weg durch allerlei Protagonisten, die im Laufe der Erzählung Fischers das Publikum zu Lachsalven hinriss.

Dass man seinen Namen tanzen kann wissen wir ja, aber dass man ihn auch lachen kann, erklärt Frank Fischer nach einem Besuch im „Lachseminar“ auf einer Waldlichtung und sinniert anschließend selbstironisch über die Kleiderordnung deutscher Touristen im Ausland.

Einen Ohrenschaus lieferte „der Geheimtipp der deutschen Kleinkunstszene“ – wie sein Namensvetter Ottfried Fischer ihn nennt, mit seinem Duett von Grönemeyer und Lindenberg, in der die Sprachgewandtheit und logopädischen Feinheiten der deutschen Sänger besonders hervorgehoben wurden.

Der gebürtige Rheinland-Pfälzer lässt nichts aus, zeigt uns die Welt mit all ihren Facetten und macht auch vor der Werbung nicht halt. Wer kennt nicht den Saitenbacher-Spot, wo Karles Verdauung im Vordergrund steht. Fischer habe danach immer Angst, Herr Saitenbacher könnte eines Tages zu ihm kommen und fragen, ob er auch das Müsli zu Hause habe. So eindringlich kann Werbung sein.

Frank Fischer parodiert, lässt Prominente zu Wort kommen, freut sich auf eine Podiumsdiskussion mit Klaus Kinski und öffnet den gebannten Zuhörern die Augen für unerklärliche Phänomene. Hornbrillen drücken den Kopf in den Hals, Peter Maffay ist ein Vampir und kann nur im Tageslicht existieren da seine Warze die Energie der Sonne absorbiert und Headsets sind eine moderne Erfindung, um von denjenigen abzulenken, die Selbstgespräche führen. Nichts ist sicher vor seiner Betrachtungsweise. Selbst stinknormale Raumdüfte analysiert Frank Fischer in unnachahmlicher Weise. Das Essinger Publikum verlangt viel, holt Fischer immer wieder für Zugaben auf die Bühne und belohnt ihn dafür mit frenetischen Beifallsstürmen.

© Schwäbische Post 31.05.2011

